

A. Wernich, Grundriss der Desinfektionslehre zum praktischen Gebrauch auf kritischer und experimenteller Grundlage bearbeitet.

Wien und Leipzig. Urban und Schwarzenberg 1880.

Enthielte Herrn Wernich's Buch wirklich weiter nichts als eine Aufzählung der Desinfektionsmittel und ihrer Wirkung, wäre dasselbe ein noch so gewissenhafter und zielbewusster Ratgeber für Beamte, denen die Anordnung und Ueberwachung hygienischer Maßregeln zukommt — dies alles wäre kaum im Stande eine Besprechung dieses Grundrisses im biologischen Centralblatt zu rechtfertigen.

Und in der Tat, es ist viel mehr ein Grundriss der Infektionslehre als der Desinfektionslehre, welchen der Herr Verfasser unter seinem anspruchslosen Titel verbirgt. Eine mit seltenem Geschick abgefasste Einleitung erläutert die Motive für eine Desinfektion. Eine Krankheit, welche ein Individuum, eine Gemeinde, ein ganzes Volk ergriffen hat oder bedroht, soll gebannt werden. Es sind infektiöse Krankheiten, welche die Desinfektion bekämpft. Als miasmatische, contagiöse und contagiös-miasmatische Krankheiten werden sie auf Einwanderung spezifischer (?) Krankheitserreger zurückgeführt. Die berechtigte Skepsis erkennt allerdings in manch enthusiastischem Schluss eine Möglichkeit. Wenn in einer Typhusleiche Mikroorganismen gefunden werden, so können diese vielleicht den Typhus hervorgerufen haben.

Welche Mikroorganismen sind es nun, gegen die das Heer der Desinfektionsmittel ins Feld geführt wird? Es sind wol niedrigste Organismen, einer nahezu unbegrenzten Anpassung und Vermehrung fähig, gefährlich in dem Augenblick, in welchem sie einem adäquaten Medium einverleibt werden.

Da nun die Forschung bisher keine Handhabe bietet die Krankheitserreger sicher zu treffen und damit die Krankheit zu beseitigen, richtet sich das Bestreben darauf prophylaktisch zu desinficiren um einen für die Aufnahme der präsumptiven Krankheitserreger ungeeigneten Nährboden herzustellen. In dieser Absicht wird die methodische Desinfektion der Aborte, der Verkehrswege und Verkehrsmittel, der Gefängnisse und Kasernen, der Wohnräume nebst totem und lebendem Inventar unternommen.

Die Mittel der Desinfektion sind durchaus nicht immer chemische Substanzen. Der Begriff Desinfektion muss erweitert werden. Er bedeutet: Maßregeln zur Vernichtung der Krankheitserreger, zur „Reintegration“ verdächtiger Gegenstände, endlich methodische Prophylaxe gegen das Aufkommen von Infektionskrankheiten. Nach dieser Definition wird die Quarantäne der Menschen, Tiere, Schiffe und Waaren — wenn man sich davon etwas verspricht — durch einen längern Aufenthalt an einem nicht inficirten Ort, resp. durch Wärme

oder chemische Agentien ebenso unter den Begriff „Desinfektion“ fallen, wie die schnelle Beseitigung der Leichen zur Zeit einer Epidemie — am besten durch Verbrennung — oder endlich die künstliche Ventilation in Krankenhäusern. Die Methode, nach welcher all diese verschiedenen Sicherheitsmaßregeln angeführt werden, schildert das vorliegende Buch meist sehr anschaulich. Gute Abbildungen finden sich am rechten Ort. Endlich erleichtert ein übersichtliches Inhaltsverzeichnis und ein sorgsam gearbeitetes Register die Benutzung des Werks.

Theoretisches Raisonnement, eigne Beobachtungen und Erfahrungen werden Wernich's Buch den Beifall der Praktiker und Theoretiker erwerben.

Th. Weyl (Erlangen).

H. Bolau, Ueber die Paarung und Fortpflanzung der Scylliumarten.

Zeitschr. f. wiss. Zoologie, Bd. 35, Heft 2. S. 321.

Bolau's Beobachtungen über die Paarung von *Scyllium canicula* im Aquarium des Hamburger Zoologischen Gartens weichen sehr von dem ab, was Schmidtlein (Mitt. d. zool. Station, Bd. I) in der zoologischen Station zu Neapel sah und als Begattung deutete. Der letztgenannte Autor schreibt: „Das Weibchen wird vom Männchen mit den Zähnen an der Brustflosse ergriffen, und nun rollen und balgen sie sich auf dem Sande herum, wie in erbittertem Zweikampf. Die Begattung dauerte in den beobachteten Fällen ungefähr 10—15 Sekunden“. Dagegen lagen nach Bolau's Beobachtungen die Tiere während der etwa 20 Minuten dauernden Paarung ganz still in einer eigentümlichen Umschlingung, wobei das Männchen eine sehr stark angeschwollene Pterypodium in die Kloake des Weibchens eingeführt hatte; nur beim Männchen waren offenbar im Zustand der höchsten Erregung, schwache, den ganzen Körper ergreifende Zuckungen zu bemerken. Einige weitere Mitteilungen beziehen sich auf die Dauer der Entwicklung. (10 Eier von *Scyllium catulus*: 157—176 Tage; 4 aus dem Aquarium in Brighton erhaltene Eier von *Sc. canicula* brauchten in Hamburg noch 235—280 Tage.)

J. W. Spengel (Bremen).

Einsendungen für das „Biologische Centralblatt“ bittet man an die „Redaction, Erlangen, physiologisches Institut“ zu richten.

Die Herren Mitarbeiter, welche Sonderabzüge zu erhalten wünschen, werden gebeten, die Zahl derselben auf den Manuskripten anzugeben.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Biologisches Zentralblatt](#)

Jahr/Year: 1881-1882

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Weyl Theodor

Artikel/Article: [A. Wernich, Grundriss der Desinfektionslehre zum praktischen Gebrauch auf kritischer und experimenteller Grundlage bearbeitet 447-448](#)